

Aktuelles aus dem ZBV

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 2177733 ■ www.zbv.ch



Serie von Auswanderer Walter Hegetschwiler

Am Blatter sin Max

Viele interessante Erfahrungen hat Bauer und Auswanderer Walter Hegetschwiler im Verlaufe seines Lebens gesammelt. Und damit diese nicht verloren gehen, hat er sie schriftlich festgehalten. In den kommenden Wochen finden Sie im Zürcher Bauer den zweiten Teil dieser Serie. Aus seinem Tagebuch:

Gross, schtarch, rassig; en richtige Eischpäner, ebe es Puure-Ross. Sonig hätt's im Puuredorf vill gäh. Det händ's nüd müesse mit em Hornveh gutschiere. Die Ross händ alles zoge: Heuwänder, Mähmaschine, Heu- und Graswäge, de Güllewäge; oder, bi bsunders wichtige Glägeheite, sogar es Bregg, en Fädere-wäge, im Winter en Herrschaftsschlite. Mit Ausnahme: em Max! Dä seig en Söichaib.

Das händ all Lüt, nüd nur Puure-Nachbere, gwisst. «De säb chasch im liechte Zug nüd bruuche: z'gföörli!!!»

Au de Blatter; aber er hätt das nur zytewys eso empfunde. Sicher immer dänn, wänn-er mit em Max hätt müesse i d Schmitte für de Hufbschlag z'er-neuere; dänn isch de Tüfel los gsi. Für de Max es Fäsch. Er hätt natürl sofort gschpanne wo's anegaat, wänn-er, ohni Gschür und Kummet, nur mit ere Halftere am Chopf, vo de Schütür ewäg gfüert worde-n isch. Schpätstchens uf de Hauptschtrass usse isch-es dänn los-gange. Z'ersch isch-er, mit churze Tanzschrittl, emal es Schtückli de que-rewäg gloffe. De Blatter hätt natürl vorgsorget, er hätt-en ja känn. Mit eme lange Hälslig, schtatt em Zügel vo de Halftere, hätt-er em Max, scho de-heime im Shtall, es Naseband übere-zoge.



Das Pferd gehörte zur Familie. Bild: Wikimedia Commons

Uf de Schtrass usse, wo de Max dänn regelmässig hätt aafange übemüetig tue, hätt's nur zwoe, drey Rupf am Hälslig brucht und de Max hätt gwisst, wer da de Meischter isch. Aber trotzdem – und drum isch-er en Söichaib gsi – isch-es immer wieder glunge s'«Männ-dli» zmache, ohni dass de Blatter d'Vor-bereitige dezue i de Schrittfolg gmerkt hetti. Urplötzlich hätt-ers fertigpracht und isch dobe gsi. Drümal so höch wie dä wo-n-en füert. Und de säb händ die zablige Vorderbei zwunge, us Sicherheitsgründ, bis as Änd vom Hälslig z'flüchte. Natürl isch de Max au jedes Mal wieder obe-n-abe cho – und dänn hätt-er amigs na ganz anderi Schlötter-lig als nur «Söichaib» müesse ghöre.

I de Schmitte isch-er dänn wieder s'brävschti Puure-Ross gsi. Sonig wür-ded nie e jungi Chatz vertrampe, au de Max nüd. Er isch es ganz normals Ross

gsi; nur ebe en Söichaib. Das hättmer überall gwisst, d'Nachbere bsunders guet. Bim Zämeschpanne, oder suscht emal bim Uushälfte, isch de Max ganz en brave, guetmüetige Kärl gsi. Nur bim elei führe, sind-em Kapriole in Grind gschtige und er hätt's gern zeiget. Es hät scho en Maa prucht zum en abhole und en wieder umbringe, wämer-en e Mal vertlehnt gha hätt. Und au bim Vorführe: Genau deet hätt sich das Laschter zum e Vorteil gmuseret. «Stellungspflicht zwecks Kriegsdienst-Register»: Gilt für all; au für de Max. Uf em Bahnhofplatz, pünktlich. Deet sind die Ross beguetachtet, iigsetzt und mit ere Nummere, vorne uf d'Vorderhuf iipränn, irgend ine Kartey ufgnah worde.

«Dienschtpflichtig», – nachdem's na öppe hundert Meter «Vortrabe» ohni hinke überschtande gha händ, – isch is

neue Dossie gschämpflet worde. Nüd bim Max! Wer en känn weiss-es ja. Nur di säbe, wo-n-en wänd könne lehre wüessed's nüd – und si wänd's au nüd glaube; sind ja alls Fachlüüt, höchi Of-fizier. Si verdächtigd de Blatter, mit siner Wahrnig welle-er nur sin Max, sones wackers Ross, dienschtfrey mache. «Warum das Naseband mit some-ne gruusige Schtrick, schtatt eme eifache, aaschtändige Läderrieme a de Halftere?», sait eine vo dene mit Gold am Huet und Chrage. Beschtimmt isch das au für de Max e Beleidigung gsi: «Dene will-i's zeige», tänt-er; und de Blatter s'gliich!

Dä, wo so arrogant und tumm frö- get, wott em Max au na is Muul iê luege. Gföörli! De Blatter rächnet scho demit; isch au parat, lat aber de «gru- sig Schtrick» vom Naseband eifach lampe – mes-er ja au, dass der Ander chan lege – und de Max verschaht.

Wow, hätt das e Sach gäl! De Max geschtikuliert mit de Vorderbei, höch über-em Chäppi mit de Goldring – und de säb trait's grad au nümme lang. Er wiicht hindersi, ghät über das chline Bürotischli. Jetz liit beides, mit sampt de Schtämpfel de Formular und de fertige Dokument, am Bode. De Büro- lisch und all ander, wo drum ume gschtande sind, händ scho en grosse Si- cherheitsabschtaht und wahrschiinli Herzchlopfe. De Blatter nüd. Er weiss: de Max machts scho guet – und de «Sö- ihund» isch für de Momänt en andere: gscheht-em rächt!

«Gönd hei mit dem Siech, abtrete!», ghört de Blatter en Befehl. Er hätt's eifach nüd fertigbracht em Max siis Tumm-tue mit de Nasebräms abzschtel- le. Erscht uf em Heiwäg, wo's am Max verleidet gsi isch blöd z'tue, sait de Blatter zue-n-em: «Du bisch ja scho en Söichaib; aber ich bi jetz froh, chömer- di deheim phalte». Eso isch-es dänn cho, dass de «Blatter-Max», a villne Orte, wo Zugkraft gefehlt hätt, hätt müesse is Züg ligge; di säbe verträte, wo diensch- tauglich und abwesend gsi sind.

D'Puure-Ross händ dännzmal, so z'sä- ge, zu de Familie ghört. Natürl au s'Veh, d'Hüener und Zsöi. Aber de Hund und s'Ross, – bsunders wänn en Eischpä- ner, also es «Elege-Ross», gsi isch – händ die zwoe, villicht na mit ere Chatz zäme, en bsundere Sozialschta- tus gha. Mer hätt's gän gha, mer hätt mitene gredt. S'Ross hätt d'Wäg und Zuefahre zu de verschidene Parzelle, känn. De Hund hätt ufspast, dass nüt Fremds, au kei fremdi Chatz, de Fride stört.

Am beschte chönnt-mer das mit eme- ne Bild vo dännzmal dokumentiere: Es isch Heuet, e schträngi Zyt für alli. S'Ross mues de Graswäge am Morge früh, scho vor em Fuetere, heizieh und nachher d' Mähmaschine, de Heu- wänder, de Schwaderäche und z'letsch na s'Heufueder. Alli händ e Znünipau- se verdient. Det gseht-mers dänn: d'Fa- milie under eme Baum. Wyter äne s'Nachbers; au under eme Baum – und au deet: Am Ross nimmt-mer s'Zaum- züg ab, git-em en Wüsch Gras, immer na mindeschtens es Öpfelbütschgi, oder es Stückli Brot, bevors wiiter gaht. De Hund hätt e Wurschthut, e Schpäck- oder Chäsrinde übercho. Es isch e Fa- milie, mer schafft zäme, mer schwitzt zäme, mer pressiert zämme, wänn es Gwitter aaschtaht – und mer gnüst gmeinsam e Arbets-, e Znüni- oder Zvi- eripause. Alli mitenand; ebe wien e Fa- milie. Mer chönnt meine: es Ritual. Isch-es aber gar nüd. Ehner es Rolle- schpiel, wo jede weiss, was er z'tue hätt und dass er uf der ander aagwi- se-n isch. Sogar d' Rangornig funkzio- niert und schtimmt: De Hund und s' Ross wüessed, si törfed näd cho, aber nüd z'näd, zum glich dezue z'ghöre. Mer mues es nüd abinde; si wänd deby si; wänd au en Teil vo de Familie si.

De Nachbersbueb vo dännzmal weiss nümme rächt, hätt de Max sin Nachfol- ger na gseh. Kännelehre hätt-er-en ämel nüd chönne; dä hätt ganz an- derscht uussgeh und si händ-em nur na «de Bühner» gsait. ■ Walter Hegetschwiler

Nachgefragt bei ...

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Ferdi Hodel, Geschäftsführer ZBV

Die neuste Studie des SECO kommt zum Schluss, dass der ZBV mit Thema «Margenverteilung» absolut richtig lag. Gerne nehmen wir die Berichterstattung auf der Frontseite zum Anlass für folgende Fragen.

Diverse Medien bestätigen die Aussagen der Martini-PK, nun auch die Studie des SECO. Wie zufrieden sind Sie mit dem bisherigen Verlauf?

Selbstverständlich ist es für uns eher ungewohnt, nun plötzlich auch von der SECO Unterstützung zu bekommen. Erfreulicherweise ist nun auch die NZZ auf diese Schiene aufgesprungen und hat mindestens diesbezüglich die Landwirtschaft ins richtige Licht gerückt! Interessanterweise wird nun endlich mal breit eine qualifizierte Diskussion zur Wertschöpfung geführt.

Immer mehr mag es nun die Konsumenten erstaunen, dass nicht die Landwirtschaft sondern Handel und Grossverteiler die Kostentreiber sind. Unser Film bezüglich der Wertschöpfung wurde in der Zwischenzeit über 100 000 Mal angesehen!



Ferdi Hodel, Geschäftsführer ZBV. Bild: ZBV

Auch die Grossverteiler haben sich deswegen beim ZBV gemeldet. Was können Sie uns von diesen Gesprächen berichten?

Bis heute haben wir nur mit der Migros gesprochen. Dieses Gespräch hat bei uns zu Hoffnung Anlass gegeben. Weitere Gespräche

werden folgen. Wir sind gespannt und gleichzeitig auch zuversichtlich, dass unsere Bemühungen Früchte tragen werden. Die Migros hat mindestens eingesehen, dass der angestrebte Mehrwert unserer Produkte bis hin zum Landwirt verteilt werden muss. Coop hat sich diesbezüglich öffentlich nur dahingehend geäussert, dass ihnen bewusst ist, dass es in der Schweiz für die Grossverteiler deutlich höhere Wertschöpfungen braucht.

Was macht der ZBV in nächster Zeit bezüglich des Themas der Margenverteilung und wo können die Bäuerinnen und Bauern noch unterstützt werden?

Wir werden dieses Thema auf jeden Fall weiter bewirtschaften und in den Fokus stellen. Insbesondere mit unserem Social-Media-Kanal «Naturtalent» wollen wir weitere Filme veröffentlichen und die Diskussionen am Laufen halten. Es wird nun aber auch Zeit, dass diese Diskussionen nicht nur beim Konsumenten auf offene Ohren stossen, sondern auch bei der Politik. Die nächste Möglichkeit besteht im Rahmen der Diskussionen um die AP22+. ■

Anzeige

Bezirk Uster



Tobias Infortuna

www.tobias-infortuna.ch

in den Kantonsrat

Die Landwirtschaft ist Voraussetzung für einen lebenswerten Kanton Zürich.



Und in den Regierungsrat:
Natalie Rickli und Ernst Stocker

SVP Liste 1